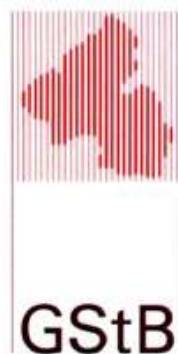




Rheinland-Pfalz

Dienstleistungszentrum
Ländlicher Raum
Rheinhesse-Nahe-
Hunsrück

Gartenakademie Rheinland-Pfalz
Breitenweg 71
67435 Neustadt/Weinstraße
www.gartenakademie.rlp.de
gartenakademie@dlr.rlp.de
06321/671253



Gemeinde- und
Städtebund
Rheinland-Pfalz

**Gemeinde
und
Stadt**

Das Grüne Blatt 3/2018

Rasen oder Blumenwiese - Gestaltung von Grünflächen im öffentlichen Raum

Die Ansprüche der Bürger an „grasbestandene“ Grünflächen sind vielfältig. Sie reichen vom repräsentativen „englischen Rasen“ bis zur extensiven Blumenwiese. Dies hängt von der persönlichen Einstellung (Ordnungssinn, ökologisches Bewusstsein), aber auch von der persönlichen Nutzung (Sport, Liegewiese usw.) ab. Gleichzeitig stehen die Kommunen unter dem Zwang, die Pflege möglichst kostengünstig und damit arbeitsextraktiv zu gestalten. Eine Überprüfung der vorhandenen Grünflächen bezüglich ihrer Nutzung und Pflege ist daher in regelmäßigen Abständen sinnvoll. Angesichts der allgemeinen Diskussion über den Rückgang der Insekten wächst die Akzeptanz von extensiv gepflegten Flächen und damit steigen die Chancen für eine entsprechende Umgestaltung.

Auf die Nutzung kommt es an – und die kann sich ändern!

Eine Blumenwiese, auf der Fußball gespielt wird – das funktioniert nicht! Aber vielleicht gibt es inzwischen einen neuen Boltzplatz und die Wiese wird dafür nicht mehr genutzt. Grundsätzlich gilt: Gräser sind stärker belastbar bzw. können sich schneller regenerieren als die meisten Kräuter. Dementsprechend sollte mit zunehmender Beanspruchung der Flächen auch der Anteil der Gräser zunehmen. Grasflächen können mit steigender Nutzungsintensität grob unterteilt werden:

Extensivflächen (Blumenwiese): pflegeextensiv, nicht belastbar.

Es lohnt sich zu überprüfen, ob der Anteil an Extensivflächen ohne Einschränkung der tatsächlichen Nutzung erhöht werden kann. Dies kann zum Teil durch Neuanlage, teils auch durch Pflegeumstellung (abmagern = Verzicht auf Düngung und Grünschnittabfuhr) und Nachsaat vorhandener Rasenflächen geschehen.

Gebrauchsrasen (Parkplatz, Spielplatz): pflegeleicht und strapazierbar

Spezialflächen (Sportrasen): pflegeaufwendig und hoch belastbar

Neu- oder Umgestaltung ?

Wird im Rahmen einer Neuanlage eine Grünfläche geplant, sollte das spätere Pflegekonzept für die Flächen berücksichtigt werden. Beispielsweise müssen Durchfahrten und Begrenzungen so groß sein, dass später schlagkräftige Mähwerke eingesetzt werden können. Sind Erdanschüttungen notwendig, sollte nur einwandfreies Material verwendet werden, frei von problematischen Wildpflanzen, wie z.B. Disteln, Ackerwinde, Ampfer, Jakobskreuzkraut oder dem Orientalischem Zackenschötchen. Das erleichtert die Entwicklung des angestrebten Pflanzenbestandes.

Durch falsche Bestandszusammensetzung, einseitige Beanspruchung, ungeeignete Pflegemaßnahmen oder ungünstige Standortbedingungen können Grasflächen einsei-

tig verkräutert, so dass eine Neueinsaat notwendig werden kann. Hier gilt es die Ursachen zu analysieren, um Fehler nicht zu wiederholen. Insbesondere ist zu klären, welche Ansaatmischung sich für den Standort und den Nutzungszweck besser eignet und welche Pflegemaßnahmen zur Erhaltung notwendig sind.

Manchmal ist eine Neuanlage gar nicht erforderlich um einen Rasen zu extensivieren. Wildkräuter können gezielt durch Kräuternachsaat in die bestehende Grünfläche eingebracht werden, und zwar bei feuchter Witterung von Februar bis Mai oder Ende August bis Anfang Oktober.

Wiese oder Rasen abmähen, stark vertikutieren, 1 - 2 g/m² Blumenwiesen -Saatgut (100 % Kräuter) aussäen, Bodenschluss durch Anwalzen herstellen. Gräser weiterhin kurz halten, bis die neu ausgesäten Kräuter Rosetten gebildet haben. Anfang Mai des Folgejahres nochmals einen Pflegeschnitt durchführen. Zunächst wachsen und blühen lassen. Die Schnitthäufigkeit in den folgenden Jahren: Fettwiesen 2-3 x/Jahr, Magerwiesen 1 x im Spätsommer. Mähgut abfahren, keine Düngung (Abmagerung)!

Eine solche Blumenwiese ist zwar ökologisch wertvoll, jedoch nicht als Spiel- oder Liegewiese geeignet!

Doch lieber (Blumen-)Rasen?

Vielfach wird jedoch eine solch extensiv gepflegte Fläche schon von vielen Bürgern als „verwildert“ empfunden und ist in bestimmten Bereichen z.B. auf Friedhöfen, nicht umsetzbar. Eher akzeptiert wird der Blumenrasen. Er vermittelt zwischen der hochwüchsigen Blumenwiese und dem Zierrasen. In Blumenrasenmischungen sorgen Gräser für eine hohe Trittfestigkeit und Belastbarkeit der Flächen, während die Kräuter über das ganze Jahr für Blüten sorgen. Wichtig ist, dass die Mischung aus einheimischen Wildsorten besteht, denn dadurch ist sichergestellt, dass sich ein funktionierendes ökologisches Gefüge auf den jeweiligen Flächen einstellt: Bienen, Hummeln und Schmetterlinge finden so geeignete Nektarquellen.

Je nach Aufwuchs wird der Blumenrasen 4 - 6 mal jährlich gemäht.

Idealerweise wird jeweils ein Teilbereiche des Blumenrasens 2 Wochen später gemäht, so dass Insekten abwandern können und immer blühende Blumen vorhanden sind. Das Mähgut ist auch beim Blumenrasen von der Fläche abzuräumen. Allerdings sind im ersten Jahr nach der Neuanlage zusätzliche Säuberungsschnitte (Schröpf-schnitte) einzuplanen um die Ausbreitung unerwünschter Arten (Disteln, Melde, Hirntäschel usw.) aus dem Samenpotenzial des Standortes zu verhindern. Bei starkem Unkrautdruck kann das mehrmals erforderlich sein! Eine Schnitthöhe von mindestens 5 cm schonert bereits aufgelaufenen Wildblumen.

Intensiv oder extensiv?

Um eine Grasfläche möglichst lange bestimmungsgemäß erhalten zu können sind standortangepasste, auf die Nutzungsintensität abgestellte Pflegemaßnahmen erforderlich. So vielschichtig wie die Standortbedingungen (Nährstoff- und Wasserversorgung, Durchschnittstemperatur u.a.), so unterschiedlich können die Pflegemaßnahmen sein:

Bei der Entscheidung zu berücksichtigen:

Intensiv (Gebrauchsrasen), ca. 15 Schnitte	Extensiv (Blumenwiese) 1-3 Schnitte
Mulcher, Mulchmäher	Mähbalken, Kreiselmäher
Schnittgut verbleibt auf der Fläche	Kosten für Abtransport evtl. Entsorgungskosten
in der Regel keine zusätzliche Düngung nötig	keine Düngung (abmagern erwünscht)
Bekämpfung bei starker Verkräutung	geringe Neigung zur Verunkrautung
Regelmäßige Mahd, geringe Flexibilität beim Einsatz der AK	Mahd kann „geschoben“ werden, daher flexibler Einsatz der Ak

Fazit:

Ein Patentrezept für die richtige Pflege von Grasflächen gibt es nicht. Entscheidungskriterien sind die vorhandene Arbeitskraft, der Maschinenpark und die Entsorgungsmöglichkeiten. Dabei muss gleichzeitig die Nutzung der Flächen gewährleistet, den ökologischen Belangen Rechnung getragen und die Akzeptanz der Bürger erlangt werden.